

An aerial photograph of a tropical beach. The foreground is dominated by a vast expanse of white sand, dotted with numerous palm trees and coconuts. The shadows of the palm trees are cast long and dark on the sand. In the background, the turquoise water of the ocean meets the shore. The overall scene is bright and idyllic, capturing the essence of a tropical paradise.

# Der Traum von Sansibar

Farbenfrohe Korallenriffe, exotische Düfte und Gewürze und blendend weisse Strände verschmelzen hier zu einem Fest der Sinne. In Stone Town, der über Jahrhunderte gewachsenen und weitgehend erhaltenen Altstadt im Westen der Insel, überwältigt der bunte Mix an Kulturen.

VON KARIN BREYER

Sansibar! Allein der melodische Name lässt einen träumen von Urlaub, Meer und Prickeln von Salz auf sonnengebräunter Haut. Er klingt nach Exotik und Sinnlichkeit, orientalischen Basaren und Sultanen. In der Tat ist die Tropeninsel vor der Ostküste Afrikas aus einem jahrzehntelangen Dornröschenschlaf erwacht und Sehnsuchtsort vieler Reisender. Nur 40 Kilometer vor Tansania erhebt sich in den Weiten des Indischen Ozeans der Sansibar-Archipel: die grössere Insel, die eigentlich Unguja heisst – sie ist gemeint, wenn man von Sansibar spricht – und die weiter nördlich gelegene Insel Pemba. Hier leben Araber, Inder, Schwarzafrikaner, Hindus, Christen, jedoch sind über 90 Prozent der Sansibarer Muslime.

Sansibar ist schon lange beliebt bei Safari-Touristen in Tansania oder Kilimanjaro-Besteigern, die zum Schluss noch ein paar entspannte Tage am Beach verbringen. Mittlerweile jedoch zieht es Naturliebhaber, Taucher, Ruhesuchende und Träumer direkt auf die Insel. Allein das Lebensmotto der Sansibarer: «Hakuna matata» – «Es gibt keine Probleme» löst eine Welle von Entspannung aus und lässt das Paradies näher rücken. Die Gelassenheit und Lebensfreude der Menschen ist freilich ansteckend.

## Paradiesische Tropenstrände

Es gibt sie tatsächlich, die blütenweissen Strände und Korallenriffe, die mit dem türkisblauen Wasser des Indi-



schen Ozeans und dem satten Grün der schräg gewachsenen Palmen um die Wette leuchten. Strände, die beinahe jedes Klischee erfüllen. Nahezu die Hälfte der gesamten Küste bietet makellose Sandmeilen, eine Reihe von (luxuriösen) geschmackvollen Boutique Hotels, Lodges und Guest Houses hat sich etabliert, viele im traditionellen Stil. Die Überlegung ist also: mit oder ohne Sonnenuntergang über dem Ozean, also West- oder Ostküste. Die Strände an der Ostküste, zwischen Nungwi im Norden und Jambiani im Süden, sind allesamt traumhaft. Wie auf einer Perlenkette, reiht sich ein Paradies ans andere. Matemwe, Kiwengwa und die populären Abschnitte von Pingwe bis nach Jambiani lassen keine Urlaubswünsche offen. Hängemattenglück. Zwischen weichen Kissen liegend die Brise, die vom Ozean her weht, geniessen. Barfuss-im-Sand-Feeling. Berauschend grüner Palmen- und Blütengarten und sanftes Wellengeplätscher. Hier sammeln Frauen in bunten Kleidern im flachen Meerwasser Seegras, das u. a. nach Europa exportiert wird. Somit können sie ihr eigenes Geld erwirtschaften – was ihnen in der traditionellen Männergesellschaft ein wenig Unabhängigkeit ermöglicht. Fischer segeln in ihren Dhows (traditionelle Boote) dem tiefblauen Horizont entgegen, während schon bald die glühende Sonne im Meer verschwindet. Die Zeit scheint still zu stehen.

Zwischen den Resorts findet man kleine Lokale, wo man speisen kann. Auf den Tisch kommt, was gerade gefangen wurde, frischer Lobster, Oktopus. Die wohl

coolste Bar der Welt ist The Rock, im Südosten, nahe von Bwejuu, in einer Bucht, auf einem Felsen im Meer – bei Flut bringt ein Boot die Gäste rüber. Hier zu essen, auf einem Mini-Eiland, ist unvergesslich.

Viele Küstenlinien sind auf Unguja, das halb so gross ist wie Mallorca, noch kaum touristisch erschlossen. Zuweilen spaziert man kilometerlang allein, fasziniert von den Wind- und Farbenspielen und der Weite und stösst lediglich auf Muschel suchende Kinder oder Einheimische, wo der Strand nur der Weg zum Ziel ist.

### Auf spannender Entdeckungstour

Sansibar lädt nicht nur zum Sonnen und Baden, sondern auch zu Ausflügen aller Art. Bootstouren zu den kleinen und kleinsten Inseln ringsum sind ein Muss, vielleicht wollen Sie sich auch auf einen Segeltörn einlassen. Rund um Prison Island (einst sollte es als Gefängnis dienen) vor dem Hafen von Zanzibar Town schnorchelt man wie durch ein buntes Aquarium. Aber auch die Riesen-Landschildkröten dort, manche sind schon 200 Jahre alt, machen einen Tagesausflug so beliebt. Überhaupt, die Saum- und Barrierriffe sowie die vielerorts noch unbeschädigten Korallenbänke mit über 2000 faszinierenden Fischarten sind ein einzigartiges Dorado für Schnorchler und Taucher. Kurzum: Hier wartet ein Unterwasserparadies, das Kenner zu den schönsten unseres Planeten zählen. Sansibars Tauchgründe geniessen internationalen Ruf (Infos: [www.zanzibarwatersports.com](http://www.zanzibarwatersports.com)). Schnorcheln kann man



Der Indische Ozean ist ein Paradies für Taucher und Schnorchler. Mit bunten Korallengärten, Riffen, über 2000 Fischarten.

praktisch überall, fabelhaft ist es vor Zanzibar Town, bei den Inseln Bawe und Chumbe. Letztere steht mit der grandiosen Unterwasserwelt – mit 400 unterschiedlichen Fischen und unzähligen Korallenriffen, einige sind 500 Millionen Jahre alt – unter dem Schutz des Chumbe Island Coral Park, auch die ein Kilometer lange Insel ist zum Naturreservat erklärt. Ins Leben gerufen hat das Vorzeigeprojekt Sibylle Riedmüller Anfang der 1990er Jahre – sie wollte den einzigartigen Reichtum schützen und machte das unbewohnte Eiland zu einer Ökoinsel. Perfekt in die Natur fügt sich die Chumbe Island Lodge – eine aussergewöhnliche Robinsonade, alles ökologisch organisiert, die weltweit bei Naturschützern und Gästen Begeisterung auslöst. Ein Besuch oder gar ein längerer Aufenthalt lohnt unbedingt.

Ein schönes Erlebnis kann die Begegnung, das Schwimmen oder Schnorcheln mit Delfinen sein. Nahezu jedes Reisebüro auf Sansibar (oder auch im Hotel) bietet sogenannte Dolphin Touren im Süden bei Kizimkazi an. Allerdings sind die Trips auch umstritten, denn immer



Ein typisches Bild auf Sansibar: Frauen in leuchtend bunten Gewändern ernten bei Ebbe Seegras.

wieder mangelt es seitens der Anbieter an respektvollem Umgang mit den Tieren, Delfinen darf man nicht zu nahekommen. Die Gefahr der Abwanderung ist gross, wenn vollgepackte Boote Delfinschwärmen hinterherjagen.

Wer einen Eindruck gewinnen möchte, wie Sansibar ausgesehen hat, bevor die Wälder im 19. Jh. von Arabern gerodet wurden, um Nelkenplantagen anzulegen, fährt in den Süden. Der Nationalpark Jozani Forest ist mit 25 km<sup>2</sup> das letzte grosse Urwaldgebiet auf der Insel und Rückzugsort sansibarischer Tierwelt. In Begleitung eines Führers kann das wertvolle Naturschutzgebiet mit Mangroven, Mahagonibäumen, Palmen durchstreift werden (einen halben Tag sollte man einplanen). Hier und dort erheischt man einen Blick auf die Waldattraktion, die Roten Colobus-Affen, auch Stummelaffen genannt.

### Auf den Spuren der Gewürze

Allerlei Gewürze gelangten durch die Geschäfte mit Arabien, Indien und Südostasien auf die Insel. Seit dem 19. Jh. wird Sansibar auch als «Gewürzinsel» oder «Nelkeninsel» bezeichnet – wen wundert's, hat sie doch durch den Gewürzhandel in alle Welt immensen Reichtum erlangt. Exportschlager waren Nelken: Während der zweiten Hälfte des 19. Jh. produzierte die kleine Insel 90 Prozent des Welthandels. Noch heute werden Gewürze weltweit exportiert. Und so ist eine Gewürztour oder «Spice Tour» (in der Regel im Hotel buchbar) eine spannende Entdeckungsreise in die wunderbare Welt der Gewürze. Unter Führung eines erfahrenen Sansibaris geht's auf eine Farm, dahin, wo der Pfeffer wächst und immer der Nase nach. Intensive Gerüche liegen in der Luft, üppig wuchern Muskat, Zimt, Ingwer, Vanille, Curry, Nelken, Kaffee, Kakao. Ein tolles Naturerlebnis. Gewürze werden von Einheimi-



Diese Tür ist landestypische Architektur. Die Gassen von Stone Town haben einen eigenen Charme.

schen auch als Naturmedizin gern verwendet, Zimtwurzeln gegen Atemwegserkrankungen, Kardamom zur Beruhigung, Muskat als Aphrodisiakum. Und natürlich wird die orientalisch angehauchte sansibarische Küche damit verfeinert. Die Vielfalt ist gross, Eintöpfe, Reisgerichte, Fisch, Currys werden kreativ zubereitet, Kardamom wird fast immer beigemischt. Unbedingt probieren: Pilau, eine Reisspeise mit Zimt und Fleisch. Chakula chema!

### Zanzibar Town, ein Schmelztiegel der Kulturen

Was immer Sie vorhaben: Zanzibar Town ist Dreh- und Angelpunkt, hier kommen Sie an, hier starten viele Touren. In der Multikultistadt leben 30 Prozent der Bevölkerung der Insel, rund 300 000 Menschen. Das Herz von Sansibar ist Stone Town – gemeint ist das historische

Zentrum von Zanzibar Town und Synonym für die Hauptstadt des Archipels. Im 8. Jh. wurde die Insel von arabischen Händlern entdeckt, dann folgten im Wechsel Perser, Omanis, Inder, Portugiesen, Briten und Deutsche. Sie alle haben Spuren hinterlassen und ein interessantes Architekturdenkmal gesetzt. Natürlich ist das düstere Kapitel des (lukrativen!) Sklavenhandels präsent in der Stadt. Im 19. Jh. befand sich hier der grösste Sklavenumschlagplatz der Welt, 1873 wurde der Sklavenhandel offiziell verboten, aber erst 1897 endgültig abgeschafft. Eine gut gemachte Ausstellung und ein Denkmal am alten Sklavenmarkt erinnern schmerzhaft daran.

Ein Bummel durch die SteinStadt gleicht einer Zeitreise zurück in die Welt der Sultane und Kalifen. Einst glänzten hier die Paläste aus 1001 Nacht und indische Handels-

Anzeige

**MAKUTSI**  
SAFARI FARM

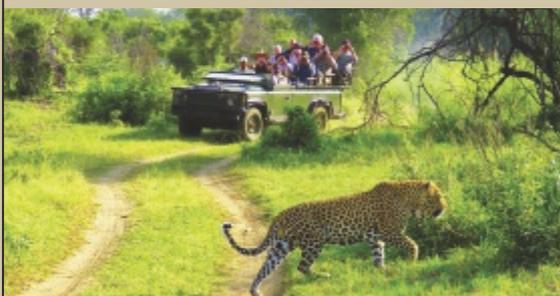
Südafrika  
Privates Wildreservat



041 250 35 02  
luzern@makutsi.ch  
www.makutsi.ch

*Wohnen, in Bungalows, weiträumig verstreut in einer tropischen Gartenanlage.  
Touren, in offenen 4x4 Geländewagen und bequemen Kleinbussen.  
Kuren, in warmen Thermalquellen unweit von Nashörnern und Elefanten.*

1 Woche ab Fr. 1345 | 2 Wochen ab Fr. 2070 | 3 Wochen ab Fr. 2610 | 5 Wochen ab Fr. 3530



häuser, heute bröckeln die Mauern. Die magische Aura, welche die alten Gebäude ausstrahlen, ergreift einen spontan. Sie sind unbändig schön, viele sind aber auch dem Verfall nah, für aufwändige Restaurierungen fehlt meist das Geld. Seit 2000 ist die tausendjährige Altstadt UNESCO-Welterbe. Lassen Sie sich treiben und betören in dem Freilichtmuseum. In dem engen Gassenlabyrinth verliert man sich früher oder später, aber halb so wild, irgendwann stösst man wieder auf eine grosse Strasse. Viele kleine Läden mit afrikanischem Handwerk, bunten Tüchern reihen sich aneinander, irgendwann landen Sie auf dem Darajani-Markt: Obst, Gemüse, frischer Fisch, Gewürze sind auf einfachen Tischen gerichtet – die Atmosphäre scheint noch wie vor hundert Jahren zu sein. Ein herrliches Treiben, jeden Tag. Stone Town ist berühmt für ihre einzigartigen, hölzernen Türen, die Swahili Doors. Beinahe jedes Haus ist von einer solchen Tür geziert, viele sind von grosser Schönheit und Kunstfertigkeit. In dem

Gassengewirr hat übrigens Freddie Mercury, Leadsänger der Rockgruppe Queen, seine Kindheit verbracht. Interessant auch das House of Wonder, ein Sultanspalast aus dem 19. Jh., das Sansibars erste Gebäude mit fliessend Wasser und Strom ist, was einst einem Wunder gleichkam. Etwas mitgenommen steht es heute da, es kann nur von aussen bewundert werden. In der Nähe befindet sich die Alte Festung, von einer omanischen Dynastie errichtet, heute werden dort Tanz- und Musikaufführungen veranstaltet. Gut zu wissen: Hier ist auch das Touristenbüro beherbergt. Wenn die Sonne untergeht, verwandelt sich der nahe Forodhani Park in eine Flaniermeile, es riecht nach Gegrilltem, Gewürzen und Meerwasser. Ein guter Ort, um lokale Spezialitäten zu geniessen und das Versinken des glühenden Feuerballs im Meer zu bestaunen.

Nicole Pavlin hat sich ihren Traum auf Sansibar erfüllt und ist inzwischen erfolgreiche Hotelière (siehe Seite 9).

## Karibu auf Sansibar!

Ja, Sansibar hält für uns Westler zweifelsohne ein Paradies bereit. Wenn man dorthin reist, ist aber auch zu bedenken, dass die Hälfte der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt, das Durchschnittseinkommen liegt bei rund 250 Dollar im Jahr. Und so gehört die Konfrontation mit der Armut dazu.

**Allgemeine Infos:** [www.zanzibar.net](http://www.zanzibar.net),  
[www.tanzania.de/sansibar](http://www.tanzania.de/sansibar)

**Flug:** Die meisten Flüge ab der Schweiz erfordern einen Stopp in Frankfurt und Mombasa (mit Condor). Die Flugzeit beträgt etwa 9,5 Stunden.

**Einreise:** Visapflicht für Schweizer; Beantragung eines Visums auch vor Ort bei der Einreise möglich, kostet 50 US-Dollar.

**Unterwegs auf der Insel:** mit dem Dalla Dalla (öffentlicher Minibus) oder mit dem Taxi.

**Klima:** tropisches Inselklima, Tagestemperaturen ganzjährig zwischen 22 und 32 Grad, beste Reisezeit: Dezember bis Februar und Juli bis September. Regenzeit: März bis Mai.

**Unterkunft:** Ostküste/Kiwengwa: Anlage im afrikanischen Stil, herrlich in tropischen Palmenstrand integriert: [mapenzibeach.diamondsresorts.com](http://mapenzibeach.diamondsresorts.com), Matemwe: sehr schön gelegene, stilvolle Bungalowanlage (Matemwe Lodge): [zanzibar-retreats.com](http://zanzibar-retreats.com), Stone Town: Luxushotel im Herzen von Stone Town: [zanzibar.park.hyatt.com](http://zanzibar.park.hyatt.com)

**Lektüre:** «Sansibar. Das komplette Reisehandbuch» (Reiseführer). «Tansania, Sansibar, Kilimanjaro» (Reiseführer).

